Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche, Katharinenstr. 28, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,100.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 30 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unf. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 175. Mittwoch den 24. Juni 1885. 79. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das nachstehende, nach Gehör der Herren Stadtverordneten von uns aufgestellte Regulativ wird hierdurch bekannt gemacht.

Leipzig, am 9. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Regulativ,
die Beleuchtung der Treppen und Höfe in bewohnten Gebäuden betreffend.

§. 1.

In allen im hiesigen Stadtbezirke gelegenen Gebäuden, in denen sich Wohnungen, Arbeitsstätten oder andere zum Aufenthalt von Menschen dienende Localitäten befinden, sind die zu diesen führenden Räume, also namentlich Hausfluren, Höfe, Treppen und nach dem Treppenhause durch Thüren nicht abgeschlossene Corridore, soweit nicht etwa die betreffenden Gebäude bei Abwesenheit der Bewohner gegen die Straße dauernd verschlossen gehalten werden, von Beginn der Dunkelheit an bis zur Schließung des Hauses, in jedem Falle aber bis 10 Uhr Abends mit hinreichender und feuersicherer Beleuchtung zu versehen.

§. 2.

Der Zeitpunct des Beginns der Dunkelheit richtet sich sowohl nach der Jahreszeit, als je nach der Beschaffenheit der betreffenden Oertlichkeit; in jedem Falle hat spätestens mit dem Beginne der Beleuchtung der betreffenden Straße auch die Beleuchtung der in §. 1 gedachten Räumlichkeiten zu beginnen.

§. 3.

Räumlichkeiten der in §. 1 gedachten Art, welche zufolge ihrer Anlage directes Tageslicht überhaupt nicht oder nicht in genügender Weise erhalten, sind auch während der Tageszeit zu erleuchten.

§. 4.

Verantwortlich für die Erfüllung vorgedachter Vorschriften sind die betreffenden Hauseigenthümer, bez. deren Stellvertreter, Grundstücksverwalter und Kastellane öffentlicher Gebäude, und zwar auch dann, wenn etwa von diesen die Ausführung der Beleuchtung anderen Personen, namentlich den Miethern übertragen worden ist.

§. 5.

Vernachlässigungen der Vorschriften in §§. 1, 2 und 3 werden in jedem einzelnen Falle mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§. 6.

Gegenwärtiges Regulativ tritt am 1. September 1885 in Kraft.

Leipzig, am 9. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen Umbaues der Schleuße in der **Centralstraße** wird die letztere von

Montag, den 29. dss. Mts.

ab auf die Dauer der Arbeiten für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.

Leipzig, am 20. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen des Schleußenbaues am neuen Börsengebäude wird der zwischen der Gerberstraße und dem Sparcassengebäude liegende Theil der **Packhofstraße** auf die Dauer der Arbeiten von **Donnerstag, den 25. dss. Mon.** ab für den **durchgehenden Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, am 20. Juni 1885.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Expeditionslocale des Königl. Standesamtes und der Friedhofscasse wird an beiden Stellen

Mittwoch, den 24. und
Donnerstag, den 25. Juni c.

nur Vormittags von 8 bis 11 Uhr expedirt.

Leipzig, am 22. Juni 1885.

Das Königl. Sächs. Standesamt.

Bekanntmachung.

Die auf das Winterhalbjahr 1885/86 für das Königliche Amtsgericht Leipzig zu liefernden circa
4800 Ctr. gute schlackenfreie Pechsteinkohle,
600 „ böhm. Braunkohle erste Qualität,
3000 Kilogr. Petroleum
sind unter den bei der unterzeichneten Cassenstelle einzusehenden Bedingungen zu vergeben. Angebote sind

bis 4. Juli 1885

schriftlich unter einzureichen.

Auswahl unter den Offerenten bleibt vorbehalten.

Leipzig, den 23. Juni 1885.

Haupt-Sportelcassen-Verwaltung beim Königlichen Amtsgericht Leipzig, Zimmer 100.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
30 Ctr. Petroleum,
5000 „ guter schlackenfreier Pechsteinkohle,
1000 „ böhmischer Braunkohle, bester Qualität, und
30 Cub.-Meter weichem Scheitholz
auf das Winterhalbjahr 1885/86 für das Königl. Landgericht und die Königl. Staatsanwaltschaft hier soll, unter den bei der Cassenverwaltung des Landgerichts einzusehenden Bedingungen und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, vergeben werden.

Angebote sind bis zum

15. Juli dieses Jahres

schriftlich einzureichen.

Königl. Landgericht Leipzig, den 23. Juni 1885.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erhaltener Anzeige zufolge:

1) 8 **Kopfkissen-Ueberzüge** von weißgebleichtem Damast, zwei davon mit gehäkeltem Einsatz, **3 weißleinene Kopfkissen-Ueberzüge, 2 weißleinene Bettüberzüge und einer desgl.** von weißem Damast und **8 weißleinene Betttücher,** sämmtliche Wäschestücke „A. U." in Monogramm theils roth, theils blau gestickt, **7 Betttücher und 7 Kopfkissen-Ueberzüge,** weißleinen, **40 Stück Handtücher,** „F. G." roth gezeichnet, und **20 Stück weißleinene Servietten,** „M. W." gezeichnet, aus verschiedenen Fremdenzimmern in Nr. 3 der Hallischen Straße in den letzten 4 Monaten;

2) **40 Mark** in 4 Zehnmarkstücken aus einem verschlossenen Koffer in einer Wohnung Nr. 7 der Gottschedstraße mittelst Nachschlüssels vom 15. bis 18. März d. J.;

3) **3 weißleinene Herren-Oberhemden,** eins mit einem Vorstecker in der Mitte des Einsatzes, eins gestoßt an der Naht des Einsatzes, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Thomasiusstraße am 15. d. M.;

4) **5 lange Shawls weiße Zwirn-Gardinen,** mit Blumenranken durchgängig gemustert, aus einer verschlossenen Piece in Nr. 38 der Albertstraße am 18. d. M.;

5) **4 graue Leinwandstücke,** mit Papierabfällen gefüllt, in der Münzgasse am 19. d. M.;

6) **67 Mark,** in einem Zwanzigmarkstück, zwei Zehnmarkstücken, mehreren Thalern und Zwei- und Einmarkstücken, aus einer Stube in Nr. 29 der Pfaffendorfer Straße vom 16. bis 20. d. M.;

7) ein **Herren-Jacket** von grau- und schwarzmelirtem Stoff, mit hellgrauem Futter, eine **Weste** und eine **Hose** von ebensolchem Stoff, eine **Weste** und eine **Hose** von starkem schwarzen Stoff, aus einer Wohnung in Nr. 32 der Arndtstraße am 19. d. M.;

8) eine **goldene Ankeruhr,** mit Secundenzeiger, im Innern des Deckels „1865 d. 7. Juli" eingravirt, in Nr. 49 der Gerberstraße in der Nacht vom 20. zum 21. d. M.;

9) eine **Silberne Cylinderuhr,** mit Goldrand, Secunde, vergoldeter Cuvette und der Nr. 84,964, aus einer Stube in Nr. 11 der Gottschedstraße am 19. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 22. Juni 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. S.

Das im Jahre 1881 vom Gemeindevorstande in Nerchau für **Johann Friedrich Hermann Hammer** aus Kunzewitz ausgestellte Dienstbuch ist demselben im November 1885 in Gohlis abhanden gekommen und im Auffindungsfalle daher abzuliefern.

Leipzig, am 19. Juni 1885.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider.

Nichtamtlicher Theil.

Aus der nationalliberalen Partei.

* Der schlesische nationalliberale Parteitag, der am 21. d. Mts. in Görlitz stattfand, war sehr zahlreich aus den verschiedensten Wahlkreisen Schlesiens und der Nachbardistricte besucht. Sein Verlauf legte Zeugniß davon ab, daß das Leben der Partei in der Provinz wieder in erfreulich aufsteigender Linie sich bewegt.

Von Berlin waren Professor Gneist, Generalsecretair Ernst Jerusalem, Consul Weber und ein Vertreter der „Neuen Zeitung" anwesend. Eine Anzahl Begrüßungsschreiben und Telegramme wurde verlesen, darunter solche von Bennigsen, Miquel, v. Bennigsen, Hammacher, v. Cuny, Seyffardt-Krefeld, vom Heede u. A. In das Präsidium wurden Professor Dr. Roepell-Breslau, Commerzienrath Dr. Webski und Justizrath Sprink-Görlitz gewählt. Professor Dr. Roepell legte in lichtvoller, vielfach durch lebhaften Beifall unterbrochener Rede das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den übrigen Ordnungsparteien dar. Jede Partei hat ihre Berechtigung, führte der Redner aus, und Jeder glaubt von seinem Standpunct aus das Rechte zu thun. Die conservative Partei sträubte sich einst gegen die deutsche Einheit und die Verfassung. Sie lenkte erst ein, als die Regierung sich des nationalen Gedankens annahm. Ein Theil der Conservativen erkennt zwar voll und ganz die neu geschaffene Gestaltung der Dinge an, aber ein anderer nicht unerheblicher und einflußreicher Theil verfolgt einseitige agrarische Bestrebungen und sieht mit dem Centrum im Bunde, um, entgegen dem nationalen Gedanken, nur die Sonderinteressen zu fördern. Wir sehen hier die Cumberländer, die Stöckerianer, die Kreuzzeitungsritter. Mit diesen Conservativen, die uns aufs Heftigste bekämpfen, können und dürfen wir nichts gemein haben. Mit dem Centrum können wir ebenfalls nicht pactiren. Wir bekämpfen nicht den katholischen Glauben, nein, nur die hierarchische Tendenz des Centrums. Wer mit ihm geht, muß auf Kosten des nationalen Gedankens und der Errungenschaften der Neuzeit seinen Tribut zahlen. Die Fortschrittspartei huldigte von Anfang an dem Doctrinarismus und hat es nie verstanden, den realen Verhältnissen und den Bedürfnissen des lebendigen Staatskörpers Rechnung zu tragen. Redner beleuchtete dann das Verhalten der Fortschrittspartei in den Hauptmomenten des staatlichen Lebens von den sechziger Jahren an bis heute und schloß damit, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen habe. Wohin ist es mit ihr gekommen? Den Mann, der Deutschland in den Sattel gehoben hat, dem die Geschichte ewig danken wird, schmäht die Fortschrittspartei auf Tritt und Schritt, ja, sie versagt ihm die Achtung und den Dank, den doch alle Vaterlandsfreunde mit vollem Herzen ihm entgegenzubringen sich gedrungen fühlen. Mit ihr können wir uns also ebensowenig vereinigen. Wir wollen der Reaction wie dem Radicalismus gleichmäßig gegenübertreten, aber in uns selbst uns stärken und organisiren. Mit Zuversicht sehen wir auf die Zukunft, denn für uns spricht die gerechte Sache, das Gemeinwohl und die Größe des Vaterlandes! Langanhaltender Beifall lohnte den Redner.

Nächstem ging man zu dem zweiten Punct der Tagesordnung über, der Wahltaktik und der provinziellen Organisation. An Stelle des erkrankten Referenten übernahm Abg. von Schenckendorff-Görlitz das Referat. Die Wahltaktik habe mit dem Parteiprogramm selbst nichts zu thun. Die Verhältnisse der Partei liegen zu verschieden in den einzelnen Wahlkreisen, als daß sie nach einer einzigen Schablone zu bemessen wären. In keinem einzigen schlesischen Wahlkreise ist die Partei aber so stark, daß sie allein ihre Candidaten durchzubringen vermöchte; sie kann somit Mandate nur in Verbindung mit anderen Parteien erringen. Mit dem Centrum und den extremen Richtungen, die uns auf das Heftigste bekämpfen und eine Mittelpartei als ihren gefährlichsten Gegner betrachten, ist ein Zusammengehen nicht möglich. Gezwungen mit uns zu pactiren sind also nur die gemäßigten Parteien von rechts und links. Haben diese mit uns in einem Wahlkreise allein die Majorität, so liegen die Verhältnisse einfach und sind gegeben; haben sie aber nicht die Majorität, so muß die Heranziehung der weiter anstoßenden Gruppe versucht werden, und kommt es dann allein auf die Beurtheilung der in Vorschlag gebrachten Candidaten und deren Programm an. Anhänger der extremsten Richtung sind nicht zu acceptiren, weil wir dadurch angesichts unseres Programms im Vertrauen unter unsern eigenen Parteigenossen in anderen Wahlkreisen verlieren müßten. In solchem Falle ist Wahlenthaltung oder die Aufstellung von Zählcandidaten geboten. Redner geht dann auf die besonderen Verhältnisse in den einzelnen schlesischen Wahlkreisen über, bespricht eingehend die dort vorhandenen Parteigruppirungen und seither geschlossenen Wahlbündnisse und kommt auf Grund der thatsächlich bestehenden Verhältnisse und der vorher entwickelten allgemeinen Gesichtspuncte zu dem Schluß, daß nur in sehr wenigen Wahlkreisen ein Zusammengehen mit den gemäßigteren linken Gruppen ausführbar erscheint; daß in den überwiegend meisten, für die Partei in Betracht kommenden Wahlkreisen indeß ein Zusammengehen mit den Conservativen zu empfehlen sei. Redner verliest dann die nachfolgende Stelle aus dem Miquel'schen Schreiben: „Die Bestrebungen unserer schlesischen Freunde, zu einer neuen kräftigen Organisation der nationalliberalen Partei zu gelangen, sind von der größten Bedeutung und werden von allen Parteigenossen mit dem größten Interesse verfolgt. Sie würden, wenn von Erfolg begleitet, sehr wesentlich zu einer Wiederbelebung der gemäßigt-liberalen Elemente in dem ganzen so entscheidend wichtigen Osten der Monarchie beitragen. Ich wünsche und hoffe, daß die Versammlung vom 21. d. M. einen derartigen kräftigen Vorstoß, und zwar in der Richtung einer festen Organisation machen wird." Sollen die Bemühungen unserer schlesischen Freunde auf Geltendmachung der gemäßigt-liberalen Richtung von Erfolg begleitet sein, so ist allerdings eine weit straffere Organisation der Partei in der Provinz geboten. Dieselbe muß sowohl centraler als localer Art sein.

Auf Vorschlag des Referenten wurde das schlesische Central-Comité derart gebildet, daß ein Vorstand von drei Mitgliedern mit dem Sitze in Breslau und ein Central-Ausschuß gewählt wird, der aus jedem einzelnen Wahlkreise je ein Mitglied enthält. Zum Ehrenvorsitzenden wurde Professor Roepell, zum geschäftsführenden Vorsitzenden Justizrath Hecke gewählt. Der Geschäftsführer sollte von den beiden Herren cooptirt werden. Diese Centralleitung soll vor Allem die Bildung nationalliberaler Wahlvereine und die Gewinnung von Preßorganen in der Provinz anstreben. Das Referat erntete reichen Beifall.

Justizrath Hecke-Breslau referirte sodann über die Breslauer Verhältnisse und berichtigte mehrere in der Presse hierüber verbreitete Irrthümer. Eine specielle Mittheilung hierüber erscheint nicht opportun, doch erklärte sich der Parteitag mit dem Vorgehen der Breslauer Parteifreunde einverstanden. Die Annahme, daß dieselben nach links Fühlung suchen würden, ist nicht zutreffend. An der nachfolgenden Debatte betheiligten sich noch u. A. Ernst Jerusalem, Professor Gneist und Dr. Schief; Ersterer sprach über die Organisation, Gneist unter lebhaftem Beifall über die Parteiverhältnisse. Die Stimmung des Parteitages war eine durchaus gehobene und es ist zu hoffen, daß die nationalliberale Partei Schlesiens gestärkt und mit vollem Vertrauen in die nächsten Landtagswahlen eintreten wird.

An den Parteitag reihte sich dann noch gemeinsames Diner, bei welchem Gneist einen Toast auf unseren Heldenkaiser ausbrachte. Demselben folgte noch eine große Reihe weiterer Trinksprüche. Das ganze Fest verlief in bester und zuversichtlichster Stimmung. Eine weitere Versammlung schlesischer Delegirten wird für den Herbstanfang in Aussicht genommen.

Leipzig, 24. Juni 1885.

* Auf die von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung von Berlin aus Anlaß des Ablebens Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Karl an Se. Majestät den Kaiser gerichtete Beileids-Adresse ist den beiden Körperschaften folgendes Schreiben zugegangen:

Der Magistrat und die Stadtverordneten Meiner Haupt- und Residenzstadt haben in gewohnter Anhänglichkeit Veranlassung genommen, Mir Ihre warme Theilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, welcher Mich und das Königliche Haus durch den unerwarteten Tod Meines Neffen, des Prinzen Friedrich Karl, königliche Hoheit, betroffen hat. Durch die Bande des Blutes dem Dahingeschiedenen nahe verwandt, bin Ich über den Heimgang dieses ritterlichen, tapferen Prinzen, welcher Zeit seines Lebens in edler Hingebung seine Dienste dem Vaterlande gewidmet hat, in tiefe Trauer versetzt. Meinem bedrückten Gemüthe hat es daher wohlgethan, in der Adresse den herzlichen, von aufrichtigem Mitgefühl zeugenden Worten zu begegnen, mit welchen die städtischen Behörden das Andenken an den Entschlafenen begleiten, und mit welchen Sie insbesondere seiner hervorragenden Eigenschaften, wie seiner ruhmreichen Thaten als Heerführer in drei Kriegen eingedenk sind. Ich sage Ihnen für den Ausdruck Ihres Beileids Meinen verbindlichsten Dank.

Berlin, den 21. Juni 1885. gez. Wilhelm.

* Man schreibt uns aus Wilhelmshaven, 22. Juni: Heute Morgen wurde der auf der hiesigen kaiserlichen Werft neu erbaute Stahlaviso „Pfeil" mit Flaggenparade in Dienst gestellt. Der „Pfeil" ist jetzt das neueste active Schiff der Marine, da es mit Ausnahme weniger Tage im vorigen Winter noch nicht die Kriegsflagge geführt hat, und insofern von besonderem Interesse, als es nächst dem Schwesterschiffe „Blitz" das erste durchweg aus Stahl gebaute Schiff unserer Flotte ist. Die Stärke der Stahlplatten beträgt 11—14 Millimeter und nimmt von der Mitte nach den Enden zu um 2 Millimeter ab. Die Hauptdimensionen des Avisos sind folgende: Länge 74.7 Meter, Breite 9.9 Meter, größte Raumtiefe 6.03 Meter, Deplacement 1382 Tonnen. Damit die Schwimmfähigkeit des Schiffes bei etwaiger Beschädigung durch feindliche Geschosse möglichst lange erhalten bleibt, ist dasselbe durch 7 eiserne Bände (Querschotten), von denen 5 bis zum Oberdeck hinaufführen, in wasserdichte Compartements getheilt. Um auch Gebrauch von seiner Rammen machen zu können, ist der „Pfeil" vorn mit einem weit vorspringenden Rammsteg versehen, dessen vorderer Theil aus einem einzigen, sehr kunstvollen Schmiedestück besteht. Unter demselben, ca. 1 Meter unter Wasser, mündet ein Lancirrohr für Fischtorpedo, die vom Zwischendeck aus durch ein geneigtes Lancirrohr in gleiche Lage gebracht und eingeschoben werden. Die Oeffnung wird durch eine sich genau der Schiffsform anschmiegende Klappe, die von innen aus dirigirt wird, geschlossen, so daß äußerlich nichts davon sichtbar ist. Der „Pfeil" ist hauptsächlich dazu bestimmt, als Recognoscirungsdampfer und Torpedoboot-Jagdschiff zu fungiren, weshalb es mit einer sehr starken Zwillings-Compoundmaschine von 2700 indicirten Pferdekräften versehen ist; dieselbe wird aus 8 Cylinderröhrenkesseln, welche mit 5 Atmosphären Hochdruck arbeiten, geliefert und bewegt 2 Schrauben, die dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 16—17 Knoten pro Stunde geben. Die Kessel sind zu vieren in zwei Gruppen getheilt, die durch ein bis zum Oberdeck reichendes wasserdichtes Querschott getrennt sind; jede Gruppe hat ihren eigenen Schornstein. Um eine besonders hohe Dampfspannung zu erzielen und dem Schiffe die größtmöglichste Geschwindigkeit zu ertheilen, ist eine ganz neue Beobachtung getroffen, die darin besteht, daß der ganze Heizraum von der äußeren Luft vollkommen hermetisch abgeschlossen werden kann. 4 Ventilatoren pressen nun einen sehr kräftigen frischen Luftstrom in den Heizraum, was eine sehr intensive Verbrennung der Kohlen und eine große Dampfentwickelung zur Folge hat. Durch Einführung dieses forcirten Kühlen Zuges wird gleichzeitig der Aufenthalt in dem Heizraum für die darin thätigen Mannschaften bei weitem erträglicher. An Armirung hat der „Pfeil" folgende Geschütze: eine 12.5 cm-Ringkanone in Mittelpivot-Lafettenaufstellung auf der Back (vorn auf dem Oberdeck), vier 8.7 cm-Geschütze in Geschützlafetten auf den Seiten und zur Abwehr und Unschädlichmachung von feindlichen Torpedobooten, vier 3.7 cm-Hotchkiss'sche Revolverkanonen. Zu Recognoscirungszwecken und zum Aufsuchen von Torpedobooten steht auf der Commandobrücke ein elektrischer Apparat mit einer Leuchtkraft von 7000 Normalkerzen, dessen Lichtstrahlen durch eine Fresnel'sche Sammellinse concentrirt werden und welcher mit Leichtigkeit nach allen Richtungen gedreht werden kann. Die Takelage des „Pfeil" besteht aus 2 Stahlmasten mit Gaffelsegel, wodurch das Schiff ein sehr gefälliges und keckes Aussehen gewinnt. Die Besatzung besteht aus 127 Mann. Zunächst wird der Aviso größere Probefahrten unternehmen und sich alsdann zu dem diesjährigen Uebungsgeschwader gesellen.

* Eine Cabinetsordre vom 18. d. M. bestimmt, daß das in Prenzlau und Angermünde stehende 8. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 64. (Prinz Friedrich Karl von Preußen) den Namen seines verewigten Chefs zu Ehren seines Andenkens weiter fortführen und künftig „Infanterie-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburgisches) Nr. 64" benannt werden soll. Damit ist die Zahl der preußischen Regimenter, welche die Namen ihres Chefs auch nach deren Tode in ihrer Bezeichnung fortführen, auf 12 gestiegen. Die derartig in der Armee Ausgezeichneten sind: König Friedrich Wilhelm IV. (2. Grenadierregiment), Prinz Karl von Preußen (12. Grenadierregiment), Prinz Friedrich der Niederlande (15. Infanterieregiment), Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg (24. Infanterieregiment), Prinz Friedrich Karl (64. Infanterieregiment), Graf Wrangel (3. Kürassier-Regiment), Kaiser Nikolaus I. von Rußland (6. Kürassier-Regiment), Prinz Albrecht von Preußen (1. Dragoner-Regiment), General von Zieten (3. Husaren), General-Feldmarschall Fürst Blücher (5. Husaren), Kaiser Alexander von Rußland (3. Ulanen) und Königin Elisabeth (3. Garde-Grenadier-Regiment); endlich gehören auch noch hierher die Feldartillerie-Regimenter 3 und 18 und das Fußartillerie-Regiment 3, welche die Benennung „Feldzeugmeister", die sie seinerzeit vom Prinzen Karl erhalten haben, fortführen. Aus dem hessischen Corps zählt noch das 118. Regiment (Prinz Karl) hierher. Ferner sind in gewisser Weise das Kaiser Alexander- und das Kaiser Franz-Regiment zu den Regimentern zu rechnen, welche historische Personen in der Armee verewigen sollen. Die Namen noch lebender Chefs führen 8 Regimenter.

* Am Sonnabend Nachmittag wurde zu Berlin auf dem französischen Kirchhofe in der Liesenstraße der Vorstand des Central- und Depeschen-Bureaus des Auswärtigen Amts, Geheimer Hofrath Roland, unter zahlreicher Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. Derselbe hat während eines mehr als fünfzigjährigen Zeitraumes im Staatsdienste gestanden und seine ganze Dienstzeit hindurch dem auswärtigen Ressort angehört. Nach seinem am 7. April 1835 erfolgten Eintritt in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten fand er anfänglich bei verschiedenen Gesandtschaften Verwendung; seit dem Jahre 1845 gehörte er dem Centralbureau an und wurde im Jahre 1866 zu dessen Vorsteher ernannt. In Anerkennung seiner treuen Dienstesführung hatte Se. Majestät der Kaiser ihm zu seinem fünfzigjährigen Dienstjubiläum den Rothen Adler-Orden zweiter Classe verliehen. Das Auswärtige Amt verliert in ihm einen seiner bewährtesten Beamten, welcher die ihm anvertraute Stellung mit steter Pflichttreue und unermüdlichem Diensteifer ausgefüllt hat.

* Von deutschfreisinniger Seite ist an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Mohr der frühere langjährige Reichstagsabgeordnete Dr. Thilenius als Candidat für den Wahlkreis Homburg v. d. H. aufgestellt.

* * *

* Zur Parteibewegung in Oesterreich wird uns aus Wien, 21. Juni, geschrieben:

Die Parteiconferenz der liberalen Abgeordneten hat heute im großen Saale des niederösterreichischen Gewerbevereines unter Theilnahme von 88 Mitgliedern und mit Dr. Herbst als Vorsitzendem getagt.

Die Versammlung wurde um halb 11 Uhr mit einigen einleitenden Begrüßungsworten des Vorsitzenden eröffnet, worauf Plener das Referat erstattet. Dieser betont, daß in gegenwärtigen Momente es von höchster Wichtigkeit sei, die Einigkeit der Partei unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Diese Einigkeit, das geschlossene Vorgehen sei weitaus wichtiger als jene einzelnen Puncte, in welchen die verschiedenen Parteischattirungen von einander differiren, und der Name, welchen die Partei in Hinkunft führen soll. Er legt das Programm vor, welches im Wesentlichen folgende Puncte enthält: sichernde Stellung der Deutschen in Oesterreich, Erklärung der deutschen Sprache als Staatssprache, unveränderte Organisirung des Staates, Vertheidigung der Errungenschaften der liberalen Aera, insbesondere in Bezug auf die Schule, Schutz für den Arbeiterstand und Erhaltung des südöstlichen Mittelstandes, Stärkung des Vertragsverhältnisses mit dem deutschen Reiche. Steinwender erklärt, daß dieses Programm mit jenem seiner Partei vollkommen identisch sei, wünscht jedoch, daß noch zwei Puncte hinzugefügt werden: Bekämpfung des polnischen Einflusses und der Corruption. Auf ersteren Punct könne er möglicherweise, um die unverbrüchliche Einigkeit der Partei aufrecht zu erhalten, verzichten, auf letzterem müsse er aber unbedingt bestehen. Plener meint, daß der Kampf gegen die Corruption zwar in das Programm nicht gut passe, weil dies selbstverständlich sei, daß er aber im Interesse der Einigkeit der Partei gegen die Aufnahme dieses Punctes in das Programm nichts einzuwenden habe.

Der von Steinwender vorgeschlagene Passus, nämlich Bekämpfung des polnischen Einflusses, wird sodann abgelehnt. Weitlof legt sodann das Programm des „Deutschen Club" vor. In der folgenden